

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 86.

Neuenbürg, Dienstag den 2. Juni

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

II. im Register für Gesellschaftsfirmer und für Firmer juristischer Personen:

Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma Sitz der Gesellschaft oder der juristischen Person. Ort ihrer Zweigniederlassungen.	Rechtsverhältnisse der Gesellschaft oder der juristischen Person.	Bemerkungen.
R. Amtsgericht Neuenbürg.	1. Juni 1891.	Gollmer und Hummel Neuenbürg a. G.	Offene, seit 1. Juni 1891 bestehende Handelsgesellschaft zum Betrieb einer Seilerei, mechanischen Gurten- u. Schlauchweberei. Teilhaber der Gesellschaft sind: 1. Albert Hummel, Kaufmann in Neuenbürg. 2. Friedrich Gollmer, Seiler von da. Jeder Gesellschafter kann die Firma allein vertreten u. für dieselbe zeichnen.	J. B. Oberamtsrichter Sägeler.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Aufforderung.

Die 22 Jahre alte Christine Jäd, Tochter der Schindelmacher Andreas Jäd's Witwe aus Feldreunach, welche diesseits wegen Forstdiebstahls in Untersuchung steht, wird aufgefordert, ihren derzeitigen Aufenthalt hieher anzuzeigen.

Es wird ersucht, dies der r. Jäd auf Betreten zu eröffnen und die Eröffnungsbescheinigung hieher einzusenden.

Den 30. Mai 1891.

Amtsrichter.
Weber.

Revier Calmbach.

Bei dem am 2. Juni auf dem Rathaus in Calmbach stattfindenden

Bengholz-Verkauf

kommen aus den Abteilungen Käblingswiese und Hintere Jägerhütte weiter zum Verkauf:

Nm.: 15 buch. Scheiter, 6 dto. Prügel, 38 dto. Anbruch.

Privatnachrichten.

Salmbach.

Der Unterzeichnete sucht im Auftrage gegen gute unterpfändliche Sicherheit ein zu 4 1/2 % verzinsliches Anlehen von

2500 Mark

aufzunehmen und erbittet sich Anträge.

Den 29. Mai 1891.

Verwaltungs-Aktuar
G. Wagner.

Gewerbebank Wildbad.

(Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.)

Die am 23. d. M. stattgehabte Generalversammlung hat die sofortige

Auflösung unserer Genossenschaft

beschlossen, wovon wir hiermit Kenntnis geben, zugleich unter der Aufforderung an unsere Gläubiger sich in Bälde bei der Genossenschaft zu melden und ihre Forderungen geltend zu machen, ebenso an unsere Schuldner ihre Schuldsigkeiten an die Bank ehestens zu berichtigen.

Wildbad den 26. Mai 1891.

Der Vorstand.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork

Ostasien

Brasilien



Baltimore

Australien

La Plata

Nähere Auskunft erteilt:

Theodor Weiss, Neuenbürg.

Neuenbürg.

Eine freundl. Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör, hat auf 1. August im Auftrage zu vermieten. Wer sagt die Redaktion.

Fahrplane

der Enz- und Nagoldbahn mit den Uebersichten der einwirkenden Hauptanschlüsse nach und von auswärts, bei
E. Reeh.



Das älteste und größte Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 S das Pfund,
vorzüglich gute Sorte M 1.25,
prima Halbdaunen nur M 1.60
und 2 M.
reiner Flaum nur M 2.50 u. M 3.
Bei Abnahme von 50 Pfund 5%
Rabatt.

Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett
und 2 Kissen) prima Inlettstoff, aufs
Beste gefällt, einschläflich 20, 25, 30
und 40 M, 2schlaflich 30, 40, 45 u.
50 M

Enzthalbahn.

Die kleinen Plakate, die Abfahrtszeiten der
Station Neuenbürg in großen Ziffern
enthaltend, als schnell übersichtlich und be-
sonders brauchbar für Comptoire, Gast-
häuser, Geschäftslokale, Bureau-Bedienstete
u. s. w. sehr empfehlenswerth, sind à 10 S
zu haben bei

C. Mech.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 1. Juni. Heute früh
kurz vor 4 Uhr traf ein reitender Bote
von Birkenfeld beim R. Oberamt mit
der Meldung ein, daß ein Haus neben
dem alten Rathhaus in Brand stehe. Ein
um 1/2 5 Uhr eingetroffener Reiter konnte
die Nachricht bringen, daß der Brand be-
reits wieder gelöscht worden sei.

Neuenbürg, 31. Mai. (Corresp.)
Am 28. Juni wird in unserer Stadt das
2. Sängerkongress des nun aus 16 Vereinen
mit 340 Sängern bestehenden Enzthal-
gold-Gau-Sängerbundes abge-
halten werden. Letzterer macht es sich
zur Aufgabe, den edlen Volksgefang zu
pflegen, indem er die einzelnen Bundes-
vereine durch Abhaltung von Vederfesten
in ihrem Streben zu unterstützen und so
das Interesse am Gesang im allgemeinen
zu wecken sucht. Ein solches Sängerkongress
mit seinen Massenschören übt stets eine
besondere Anziehungskraft aus, und so wird
auch das heurige — das erste derartige
in hiesiger Stadt — sich eines zahlreichen
Besuchs von auswärts zu erfreuen haben.
Damit die Gesammtchöre und die Vorträge
der wettstingenden Vereine mehr zur Geltung
kommen, ist eine Tribüne von 120 qm
erforderlich. Eine solche verursacht freilich
größere Kosten als die sonst üblichen Tri-
bünen, ist aber aus dem angegebenen
Grund und im Interesse der Ordnung
ein dringendes Bedürfnis. Der „Lieder-
kranz“, der seit seinem mehr als 50 jährigen
Bestehen hier noch kein Fest gefeiert hat,
trifft schon seit einiger Zeit Vorbereitungen
zum würdigen Empfang seiner Gäste.
Möge er sich hierbei des Wohlwollens
der Gemeindefolkgen wie der Einwohner-
schaft überhaupt erfreuen dürfen.

Neuenbürg, 31. Mai. (Eingefendet.)
Der hiesige Turnverein hielt heute sein
Anturnen wie alljährlich ab. Zu diesem
Zwecke versammelten sich seine Mitglieder
vollzählig in dem Vereinslokale, von wo
um 2 Uhr der Abmarsch auf den Turn-
platz erfolgte. Vor Beginn der Übungen
dieselbst, hielt der Vorstand des Vereins,
Herr Franz Vogt eine Ansprache an die
Turner, folgenden Inhalts:

Liebe Turngenossen!

Der Frühling ist in's Land zurückgekehrt und
Leben, Blühen und Gedeihen macht sich in der
Natur geltend. Da muß es auch den Turner
mahnen, aus der Trägheit des langen Winters
zu erwachen und frisch und freudig seine Kräfte
zu regen, sich zu stärken für den Kampf des
Lebens, sich zu erfrischen, um mit frohem Mute
die Früchte des Lebens genießen zu können.
So ergeht denn an Euch meine Bitte, auch in
diesem Sommer wieder fleißig zum Turnplatz
zu kommen, um hier all das zu finden, was
der Mensch braucht, um gesund und stark im
Beruf und in der Stunde der Gefahr zu sein,
all das, was ein echt deutscher Mann haben
muß, um seine Pflicht als Mensch und Bürger
erfüllen zu können. Der Sinn und Gedanke,
welcher die Turnsache belebt und ihr Zweck und
Ziel giebt, ist der, zu turnen, um ein gesundes,
willensstarkes Geschlecht erziehen zu helfen,
welches in allen Lagen des Lebens, geschickt zur
Arbeit und auch zur Freude ist, welches aber
auch, wenn es gilt bereit ist, seine ganze Kraft
einzusetzen für das Wohl und Gedeihen des
Vaterlandes, gegen jeden Feind! Und Feinde
drohen uns genug; hier die Trägheit und Ge-
nuschucht, die Verweichlichung und sittliche Er-
schlaffung, drüben über der Grenze der nie
ruhende Haß gegen das Deutschtum, da gilt es,
sich zu rühren, eine gesunde, frische Jugend
heranzuziehen dem Einzelnen zum Heil, — der
Gesamtheit zum Schutz und Trost! Darum,
meine lieben Turner, bleibt treu in unseren
Reihen, bleibt unserer guten Sache treu, laßt
Euch nicht davon abhalten durch Andere, welche
unserem Verein fernestehen, sondern bedenk,
daß das Werk, welches unser Altmeister Zahn
in der schwersten Zeit des Vaterlandes gegründet,
um es retten zu helfen, jetzt, da wir ein einiges
stolzes Reich haben, deutsche Bürger erziehen
muß, die frisch, froh, fromm, fröhlich und frei
der Zukunft entgegensehen. Gut Heil!

Die Übungen wurden größtenteils
mit Energie und Gewandtheit ausge-
führt, und man muß sich sagen, daß
die Turner, trotzdem ihnen den langen
Winter über in dem ihnen zur Verfügung
stehenden kleinen Erdgeschloß des Schul-
hauses wenig Gelegenheit geboten ist, sich
in ihren Übungen zu vervollständigen,
sich doch mit allen Kräften und Liebe an
den Turnstunden beteiligt haben und das
zu lernen bestrebt waren, was ihnen
in dem genannten Lokale möglich war.
Wir wünschen, daß der neu erwachte
Frühling auch sie wieder durch frischen
Mut und Freude zur Turnerei besetzt
habe und hoffen daß ihnen der Himmel
zur Abhaltung ihrer regelmäßigen Turn-
stunden auf dem Turnplatz immer ein
heiteres Gesicht zeigen möge. — Wünschens-
wert wäre es, wenn das vom hies. Turn-
verein schon viele Jahre geplante Projekt
eines Turnhallebaues nun in den nächsten
Jahren zur Ausführung kommen könnte,
damit die Abhaltung der Turnstunden
nicht mehr so sehr von den Bitterungs-
verhältnissen abhängen würde. — Nach
Schluß der turnerischen Übungen mar-
schierte der Verein in die Gartenwirtschaft
zum „Münster“, woselbst sich die Mitglieder
bei angenehmer Unterhaltung an einem
guten Trunk von ihren Anstrengungen er-
holten. — Wir wünschen dem Turnverein
ein stetes Wachsen und ein treues Zusammen-

halten seiner Mitglieder, wie er es sich
dessen z. B. erfreut, (der Verein zählt nun
ca. 110 Mitglieder) und rufen ihm zur
Vervollständigung seines Zieles ein kräftiges
Gut Heil zu.

Kronik.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm hat seinen mehr
als einwöchigen Aufenthalt in Ostpreußen,
der so recht den Freuden des edlen Waid-
werks gewidmet war, beendet, und ist am
Freitag vormittag wieder in Berlin ein-
getroffen.

Die Verhandlungen der preussischen
Volksvertretung vom letzten Mittwoch haben
sich namentlich mit einer für ganz Deutsch-
land brennend gewordenen Frage beschäf-
tigt. Die Ankündigung des Herrn von
Bötticher, daß die Einberufung des
Reichstages in Sachen der Getreide-
verteuerung in Aussicht stehe, damit der-
selbe eventuell die zeitweilige Aufhebung
der Getreidezölle beschließe, kann nur mit
lebhafter Genugthuung begrüßt werden.
Man mag über die Ursache der gegen-
wärtigen Getreideverteuerung in Deutsch-
land denken, wie man will, so läßt sich
doch das eine nicht leugnen, daß die hohen
Getreidezölle mit das ihrige zu dieser
Calamität beigetragen haben, und es er-
scheint dann Pflicht der gesetzgebenden
Faktoren, mit Ausnahmemaßregeln, wo
eben die zeitweilige Suspendierung der
Getreidezölle, einzuschreiten. Die In-
teressen der Landwirtschaft haben sich hierin
den Interessen der Gesamtheit bis zu
einem gewissen Grad unterzuordnen und
darf man im Uebrigen zu der Regierung
schon das Vertrauen hegen, daß die Er-
fahrunghabigkeit der für das Gedeihen des
Staates und seiner Bevölkerung so wichti-
gen Landwirtschaft nicht unterbunden
werden wird.

Berlin, 30. Mai. Samstag Mit-
tag hielt der Bundesrat eine Plenarsitzung
ab. Derselbe hat den Antrag Abel-
mann auf Abänderung des § 157 des
Alters- und Invaliditätsgesetzes, dessen
Ablehnung vor Kurzem gemeldet wurde,
angenommen. Der Antrag war vom
Reichstage einstimmig genehmigt worden.
— In dieser Sitzung wurde ferner aus
dem Schooße des Bundesrats Herr v.
Bötticher über die in der Presse ver-
breiteten Nachrichten bezüglich einer Sus-
pension der Getreidezölle und Einberufung
des Reichstags interpellirt. Herr von
Bötticher bestritt, daß diese Nachrichten
zutrafen, und betonte, daß die Angelegen-
heit nicht so weit gediehen sei, um jetzt
schon an eine Einberufung des Reichstags
zu denken. Die Erhebungen seien keines-
wegs beendet, ebenso wenig die Erwäg-
ungen der Reichsregierung, ob die Lage
eine Suspension der Getreidezölle erheische.
Im Uebrigen wiederholte der Minister
seine Erklärungen im Reichstag und
Landtag in gedrängter Form.

Berlin, 30. Mai. Im Reichs-
taggebäude ging es gestern sehr leb-
haft zu. Von allen Seiten kamen An-
fragen, wann die Vertretung des deutschen
Volkes zusammenberufen werden würde.
Die Beamten des Bureau konnten immer
wieder nur entgegenen, daß ihnen von der

Einberufung des Parlaments nichts bekannt sei, also noch weniger von einem Zeitpunkt dafür. Auch die im preussischen Abgeordnetenhaus anwesenden Minister wurden mit gleichen Fragen bestürmt und gaben noch unbestimmtere Antworten. Soviel ist sicher, daß sich das Staatsministerium bereits mit der Frage der Getreidezölle beschäftigt hat, daß es aber zu einer Entscheidung bisher nicht gekommen ist. Daraus folgt also, daß vorläufig von einer Einberufung des Reichstags nicht die Rede sein kann. Sollte aber die Regierung zu dem Entschluß kommen, die Getreidezölle zeitweise aufzuheben oder zu ermäßigen, und sollte infolge dessen der Reichstag einberufen werden, um darüber verfassungsmäßig zu beschließen, so ist eine sehr erhebliche Mehrheit für den Vorschlag der verbündeten Regierungen gesichert. Gerade die entschiedensten Anhänger der Kornzölle haben stets betont, daß deren Ermäßigung oder selbst Aufhebung während eines Tenuerungsstandes selbstverständlich sei. Auch Fürst Bismarck hat sich immer in diesem Sinne geäußert und man kann daraus entnehmen, welche Bedeutung die angebliche Hamburger Depeche hat, wonach er zwar zunächst zur Kar nach Rissingen, aber trotzdem nach Berlin kommen werde, um im Reichstage eine etwaige zeitweise Herabsetzung der Getreidezölle zu bekämpfen. Er wird ganz gewiß nicht eher im Reichstage auftreten, als bis der deutsch-österreichische Handelsvertrag mit der dauernden Herabsetzung der Getreidezölle zur Verhandlung kommen wird.

Das Thema der Erneuerung des Dreibunds will noch immer nicht aus den Spalten der Tagespresse verschwinden. Mit demselben beschäftigt sich auch eine im „Dresd. Journ.“, dem amtlichen Organ der sächsischen Regierung, aus Wien „von wohlunterrichteter Seite“ veröffentlichte Zuschrift. Letztere kommt unter Darlegung der hierbei mitredenden Momente zu dem Schlusse, daß, obwohl der Bund Italiens mit den beiden mitteleuropäischen Kaiserreichen zur Zeit noch nicht erneuert sei, die Erneuerung der Allianz doch unbedingt zu erwarten stehe. An welchem Tage und unter welchen Einzelmodalitäten diese bedeutungsvolle Thatsache ihre förmliche Bestätigung erfahren werde, erscheine dann nebensächlich gegenüber dem unerschütterlichen Fortbestande der monumentalen Grundlage des europäischen Friedensgebäudes.

Die in Berlin seit einigen Wochen wieder versammelte Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch setzt die zweite Lesung des Entwurfes fleißig fort. So wurden in den Sitzungen vom 25. bis 27. Mai die ziemlich umfangreichen §§ 119 — 125, enthaltend die Vorschriften über Vollmacht und Stellvertretung, erledigt.

In den Nachmittagsstunden des 6. Juni ereignet sich eine ringsförmige Sonnenfinsternis. Dieselbe beginnt um 2 Uhr 47 Min. nachmittags im Großen Ozean zwanzig Grad westlich von der Nieder-Kalifornischen Küste und endet in der Gegend von Slavonien um 7 Uhr 21 Min. abends. Sie erstreckt sich dabei über die größere nordwestliche Hälfte Nord-

amerikas, über Grönland, den größten Teil Europas, über die nördlichsten Küstengegenden Asiens und das nördliche Polargebiet. Da die Sonnenfinsternis auch in ganz Deutschland beobachtet werden kann, so bezeichnen wir nachstehend einige deutsche Städte mit der Zeitangabe für den Anfang und das Ende der Finsternis.

	Anfang.	Ende.
Berlin	4.49	7.20
Heidelberg	5.41	7.02
Stuttgart	6.43	7.04

Württemberg.

Stuttgart, 26. Mai. Die diesjähr. Maimeise liefert ebenfalls wieder einen Beweis für den nicht mehr neuen Erfahrungssatz, daß die Zeit der Messen und Märkten so ziemlich vorüber ist. An Buden fehlt es zwar nicht, ebensowenig an Publikum, desto mehr aber an Käufern. Es war zwar von jeher üblich, daß die Messbuden-Inhaber über schlechte Geschäfte klagten, auch dann, wenn sie Ursache hatten, mit denselben zufrieden zu sein. Feuer aber kann man ihnen glauben, was ihre sauren Gesichter ohnedies bestätigen, „daß sie kaum auf ihre Kosten kommen!“ Man braucht nur die Gassen der Läden zu durchwandern und ein Viertelstündchen den „Geschäften“ zuzusehen, um zu finden, daß nicht alles Gold ist, was glänzt. Dem Publikum ist es übrigens nicht zu verdenken, wenn es den sogenannten Messen gegenüber eine gewisse Reserve sich auflegt. Sämtliche Artikel — und es handelt sich jetzt in der Hauptsache nur um Spiel- und Galanterie-Waren, denn wertvollere Erzeugnisse werden längst nicht mehr feilgehalten — sind von den anständigen Geschäftsleuten in derselben Reichhaltigkeit und ebenso billig, nach Umständen noch billiger zu beziehen. Warum da erst warten bis zur Messe mit dem Anlaufe von dem, was man jeden Tag haben kann? Messen und Märkte zehren eigentlich nur noch von der „Pietät“; ist diese verschwunden, dann ist es auch mit ihnen zu Ende.

Trotz der nicht schönen Witterung an Pfingsten, hatten die Gemeinden Oberhausen und Senzingen eine schöne Einnahme vom Besuch der Nebelhöhle. Es gingen im ganzen gegen 1400 M ein und verbleibt jeder Gemeinde nach Abzug der Unkosten der namhafte Betrag von über 500 M.

A u s l a n d.

Aus London wird uns geschrieben: Eine große und berechtigte Aufregung herrscht augenblicklich unter der Regierbevölkerung Washingtons (Georgia) infolge der Entdeckung eines grauenregenden Verbrechens. Vor einigen Tagen kehrte ein bei seinen Hautfarbengenossen in hohem Ansehen stehender Neger nach längerer Abwesenheit nach Washington zurück. Seine Freunde beschloßen, die glückliche Heimkehr in würdiger Weise zu begehen und bestellten bei einer gewissen Frau Lizzie Hughes, Inhaberin eines Speisehauses, ein Festmahl. Dasselbe fand am vergangenen Montag statt und verlief zur vollsten Zufriedenheit der Gäste. Als nun einer derselben aus Höflichkeit die Wirtin fragte, was das für ein Braten gewesen

wäre, der ihnen allen so vortrefflich gemundet hätte, antwortete das eine Töchterlein der Wirtin, das neben seiner Mutter stand: „Meine Schwester!“ Hierauf erzählte das Kind eine gruselige Geschichte, wie die Mutter nachmittags ihr anderes Töchterchen geschlachtet und als Braten aufgetischt hätte. Die ganze Gesellschaft sprang entrüstet auf, die unnatürliche Mutter wurde ergriffen und drei Abgesandte begaben sich mit den übriggebliebenen Knochen und Fleischteilen zum nächsten Arzte und ließen dieselben uatersuchen. Der Arzt erkannte dieselben sofort als Teile eines menschlichen Körpers und erstattete, nachdem er die Erzählung der drei Ueberbringer angehört hatte, der Polizei sofort Meldung über den Vorfall. Sofort wurden einige Polizisten nach dem Speisehause beordert, die gerade rechtzeitig eintrafen, um zu verhindern, daß die Wirtin von ihren wütenden Gästen in Stücke gerissen wurde. Die Frau wurde sofort verhaftet, obgleich sie ihre That hartnäckig leugnete. Indessen ist es aber bekannt, daß eins von ihren Kindern fehlt, und sie vermag über den Verbleib desselben keinen Aufschluß zu geben.

Miszellen.

Köln, 17. Mai. Vorgestern Abend saßen vier Herren zusammen in einer sogenannten „bessern“ Wirtschaft und öffneten eine Reihe von Briefen, welche auf ein Heiratsgesuch eingegangen waren. Einer der Herren las den Inhalt der einzelnen Briefe mit deutlicher Stimme vor, sodaß ziemlich entfernt sitzende Gäste den Wortlaut verstehen konnten. Niemand schien zu bemerken, wie mit stets wachsender Unruhe eine junge Dame, welche in Gesellschaft ihres Vaters und mehrerer Freundinnen in der Nähe saß, den Vorgang verfolgte. Kaum hatte der Vorleser einen gewissen neuen Brief zu lesen begonnen, als, wie die „Köln. Volksztg.“ erzählt, die Dame kurz entschlossen aufstand, an den Leser herantrat und das Schreiben aus seiner Hand rief. „Sie sind ein Flegel,“ sagte die Schöne mit einer ihr gut anstehenden Erregung. Ihre Karte auf den Tisch legend, gieng sie dann wieder an ihren Platz zurück. Die vier Herren aber ergriffen schleunigst ihre Garderobe und entfernten sich. Die betreffende Dame war die Schreiberin jenes Briefes.

Trier, 13. Mai. Ueber ein reizendes Bild des Weltfriedens, das dieser Tage eine Gerichtsverhandlung vor dem Luxemburger Assisenhof geboten, berichtet die „Frlk. Ztg.“: Zu der Verhandlung waren Sicherheitsmänner aus vier Herren Länder als Zeugen geladen, nämlich Brigadier Claren aus Rodingen und Gendarm Wiltus aus Esch a. A. (Luxemburg), Gendarm Pierjon aus Longwy (Frankreich), Gendarm Kammacher aus Deutsch-Dith (Deutschland) und Polizei-Adjunkt Wildschütz aus Arlon (Belgien). Die Vertreter der vier europäischen Kriegsmächte verkehrten in der liebenswürdigsten Weise miteinander. Als Umgangssprache war die französische gewählt worden, da der französische Gendarm nur dieser Sprache mächtig war. Als sie ihre diplomatische

Mission erfüllt hatten, marschierten die vier Vertreter des Weltfriedens zu einem Photographen, um der staunenden Welt in einem gemeinsamen Bilde ad oculos zu demonstrieren, wie einträchtig die vier Mächte nebeneinander leben — könnten.

(Sächsische Gemütlichkeit.) Bei seinem Aufenthalte in Berlin läßt sich ein echter sächsischer Kleinstädter nach Erledigung seiner Einkäufe in einem Restaurant Hasenbraten servieren. Der Braten kommt und der Gast will eben anfangen, sich darüber zu machen, als ihm ein gewisser Duft in Nase kommt. Vorsichtig riecht er den Braten an, und verzieht das Gesicht. „Er ist wohl nicht gut, der Braten?“ fragt der Kellner dienstfertig. „Aber wissen Sie“, jagt der Sachse gutmütig, „gut kann er schon sein, aber, nehm Sie merck sich ibel, ich globe bald, das Dierchen muß in was getreten sein.“

(Der Rat der Mutter.) Trudchen, das geliebte einzige Kind, soll morgen in den heiligen Stand der Ehe treten. Heute giebt ihr die Mutter zärtlich und voll Nahrung noch die besten Lehren auf den Weg, die sie bewegt mit folgenden Worten abschließt: „Noch eins, mein liebes Kind! Wenn Du und Dein Mann Euch eines Tages zanken solltet, so — schmeiß ihm doch möglichst unzerbrechliche Sachen an den Kopf!“

(Deshalb.) Fräulein Silberstein: „Aber Papa, Du hättest heute dem Lieutenant v. N. wohl pumpen können.“ — Herr Silberstein: „Ich kenne ihn zu wenig.“ — Fräulein Silberstein: „Ach das ist nur eine Ausrede, Du hast ja lezthin dem Herrn K. auch nichts gepumpt.“ — Herr Silberstein: „Den kenne ich zu gut.“

(Auf dem Bahnhof.) Kaufmann: „Vorigen Mittwoch brachte ich die Waren nach dem Bahnhof und nun sind sie noch nicht befördert?“ — Stations-Assistent: „D, was sagt das? Ich bin schon 10 Jahre hier und auch noch nicht befördert.“

Falsch, der in den letzten Wochen mit seinen Weissagungen wieder einmal Recht gehabt hat, kündigt für den Juni zwei kritische Tage an. Das ist der 6. Juni, ein kritischer Tag zweiter Ordnung, und der 22. Juni, ein kritischer Tag dritter Ordnung. Doch ist bei dem 6. Juni zu bemerken, daß an diesem Tage auch eine Finsternis stattfindet, so ist wohl die Möglichkeit gegeben, wie Falsch meint, daß dieser Tag ein kritischer Tag erster Ordnung werden könnte.

Alte Bauernregeln für Juni. Sommerjahr, Sommerjahr; Notjahr, Notjahr. — Was St. Medardus für Wetter hält, solch Wetter auch in die Ernte fällt. — Vor Johannistag keine Gerste man loben mag, — Vor Johanni (24.) bitt' um Regen, nachher kommt er ungelogen. — Regen am Johannistag, nasse Ernte kommen mag. — Wenn der Ludaß lang nach Johanni schreit, ruft er Nihwachs und teure Zeit. — Nordwind im Juni ist gut, nur darf er nicht zu fast sein. Man pflegt zu sagen, „er wehe Korn ins Land.“ — Wenn der Brachmonat mehr trocken und warm als naß ist, so ist es dem Weine zur Blüte zuträglich, besonders wenn ein warmer Regen bald darauf folgt.

Wetter-Prognose für den Monat Juni.

Nachdruck verboten.

1. Juni. Morgens neblig, dann teils heiter, teils zunehmend, wolkig bis bewölkt, windig, örtliche Gewitter möglich, zumal im südlichen Deutschland.
 2. " Windig, teils sonnig, teils wolkig, mitunter bewölkt, im nördlichen Deutschland mehr sonnig, trocken.
 3. " Nebblig, mehr bewölkt als sonnig, windig, stellenweise gewitterhafte Niederschläge oder Regentropfen.
 4. " Morgens neblig, meistens bewölkt, starke Gewitter mit Graupeln od. Hagel, stürmisch.
 5. " Morgens Nebel, Gewitterstauer oder Regen.
 6. " Meistens bewölkt mit gewitterhaften Niederschlägen, Morgennebel.
 7. " Bewölkt mit starken Gewittern, stürmisch, zumal im südl. Deutschland ungünstiger.
 8. " Morg. neblig, meist bewölkt, windig, gewitterartige Schauer; } südlich dazu noch geneigte
 9. " " " " " " " " } bei sonst zieml. gleichmäßiger
 10. " " " " " " " " } verteilter Situation.
 11. " " " " " " " " } dto. dto.
 12. " " " " " " " " } dto. dto.
 13. " " " " " " " " } dto. dto.
 14. " " " " " " " " } dto. dto.
 15. " " " " " " " " } dto. dto.
- (Schluß folgt.)

Post-Verbindungen.

Sommerdienst 1891 (ab 1. Juni.)

Herrenalb - Neuenbürg.

ab Herrenalb	7.40 vorm.	ab Neuenbürg Stadt	3.15 nachm.
ab Marxzell	8.45 "	ab Schwann	4. — "
ab Schwann	10.15 "	ab Marxzell	5.25 "
in Neuenbürg	10.45 "	in Herrenalb	6.35 "

Höfen-Dobel-Herrenalb.

Bis 15. September.

	vormittags	Werktags.	Sonntag.
ab Höfen	8.20	ab Herrenalb	2.25
ab Dobel	10.25	an Dobel	4.05
an Herrenalb	11.10	an Höfen	5.10
			8.15

Nachmittags.

Herrenalb - Ettlingen.

	morg.	abends	
ab Herrenalb	5.50	ab Ettlingen Staatsbahn.	5.10
ab Marxzell	6.45	ab Ettlingen, Stadt	5.42
in Ettlingen, Stadt an	8.10	ab Marxzell	7.22
an Ettlingen Staatsbahn.	8.37	an Herrenalb	8.42

Bis 15. Septbr. 7.15
7.47
9.27
10.47

Herrenalb - Gernsbach.

	morg.	nachm.	
ab Herrenalb	7.15	ab Gernsbach	1.25
ab Loffenau	8.25	ab Loffenau	2.20
an Gernsbach	9. —	an Herrenalb	3.25

Bis 15. Sept.

Altensteig-Enzklösterle-Wildbad.

	vorm.	nachm.	
ab Altensteig	6.10	ab Wildbad Stadt	4.45
ab Simmersfeld	7.25	an Enzklösterle	6.25
an Enzklösterle	8.30	ab Enzklösterle	6.40
ab Besenfeld	6.55	an Besenfeld	8.30
an Enzklösterle	8.30	ab Enzklösterle	6.40
ab Enzklösterle	8.40	ab Simmersfeld	7.45
an Wildbad Stadt	10.10	in Altensteig	9. —

Gernsbach-Schönmünzach-Freudenstadt.

	vorm.	nachm.	vorm.	nachm.
ab Gernsbach	9.35	3.45	ab Freudenstadt, Bhf.	8.10
ab Weisenbach	10.10	4.20	an Freudenstadt, Stadt	8.30
ab Forbach	11.45	5.55	ab Freudenstadt, "	8.40
an Schönmünzach	1.10	7.20	ab Baiersbronn	9.30
ab Schönmünzach	4. —	3.45	ab Reichenbach	10. —
ab Schönegründ	4.55	4.40	ab Schönegründ	10.40
ab Reichenbach	5.35	5.20	an Schönmünzach	11.20
ab Baiersbronn	6.10	5.55	ab Schönmünzach	6. —
an Freudenstadt, Stadt	7.15	7. —	ab Forbach	7.20
ab Freudenstadt, "	7.35	7.20	ab Weisenbach	8.25
an Freudenstadt Bhf.	7.45	7.30	an Gernsbach	9. —

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Neeb in Neuenbürg.

